WASSERZEITUNG

Wasserbeschaffungsverband SUDE-SCHAALE
Abwasserzweckverband SUDE-SCHAALE

Informationen für Kunden des WBV und AZV Sude-Schaale

AUSGABE WITTENBURG 14. JAHRGANG NR. 3 JULI 2019

BLAUES BAND

Termine stehen

Foto: SPREE-PR/Archiv

Liebe Leserinnen und Leser,

durch die Kommunalwahlen im Mai kam es mancherorts zu personellen Wechseln in den Gemeinden. So werden dann auch künftig einige neu gewählte Volksvertreter ihre Orte in den Verbandsversammlungen der Zweckverbände Sude-Schaale repräsentieren. Zunächst einmal gratulieren wir an dieser Stelle den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern und hoffen auf konstruktive Arbeit im Sinne erstklassiger Trinkwasserver- und Abwasserentsorgung in der Region. Für die neu gewählten Volksvertreter veranstalten wir am ***13. August*** *von 18 bis 20 Uhr einen Infoabend im Rathaussaal der Stadt Wittenburg. Dort stellen wir die kommunalen Verbände vor. Noch anschaulicher geht es dann auf der Infofahrt zu, die wir für alle Mitglieder der Verbandsversammlungen anbieten. Am* ***6. September*** *zeigen wir auf einer kleinen Tour einige unserer Anlagen.*
Die konstituierenden Sitzungen der Verbandsversammlungen finden am ***29. August*** *(WBV) bzw. am* ***5. September*** *(AZV) statt. Ich wünsche uns im Interesse aller eine gute Zusammenarbeit!*

Ihr Nicolaus Johanssen,
Geschäftsführender Leiter

Bestes Trinkwasser auch für künftige Generationen sichern

Grafik: SPREE-PR/Archiv

Weltweit befindet sich das Wasser in einem immerwährenden Kreislauf. Lokal ist Grundwasserschutz dennoch ein wichtiges Anliegen.

Auf dem Wasserwerksgelände in Zarrentin hat der WBV Sude-Schaale einen neuen Tiefbrunnen gebaut. Ein weiterer Neubau ist noch für dieses Jahr in Hülseburg geplant. Beides sind elementare Maßnahmen für die langfristige, sichere Trinkwasserversorgung der Menschen, Tiere und Unternehmen in der Region.

„Wo es geht, verlagern wir unsere Brunnen in tiefere und somit besser geschützte wasserführende Schichten. Damit tun wir etwas für die Zukunft, das kann man mit Stolz sagen", so Nicolaus Johanssen. Der Geschäftsführende Leiter der Zweckverbände Sude-Schaale unterstreicht, warum diese Anstrengungen so wichtig sind. „Bekanntermaßen gewinnt der WBV das Trinkwasser für die Region aus Grundwasser. Dieses gilt es also vor Umwelteinflüssen durch Luftschadstoffe oder Belastungen durch die Landwirtschaft zu schützen."

Sorge um Pflanzenschutzmittel

Das Thema Nitrat ist zum Beispiel in aller Munde. „Wir blicken aber mit großer Sorge auch auf die sogenannten Pflanzenschutzmittel", sagt Nicolaus Johanssen. Mit diesen hat der Verband nämlich an der Wasserfassung Hülseburg bereits ungewollt Bekanntschaft gemacht. Nach einer auffälligen Messung dort investierte der WBV in den vergangenen Jahren kräftig *(die Wasserzeitung berichtete)*. Ein erster neuer Brunnen, ein generalüberholtes, erneuertes Wasserwerk, Speicher und eine Einbindung in das Wittenburger Wassernetz stellen die Versorgung hier auf sichere Füße.

Rechtzeitig reagieren

„Die Lehre aus der ersten Kontamination lautet: Es ist wichtig, dass wir rechtzeitig reagieren. Beim Auto wartet man ja auch nicht, bis es gar nicht mehr zu retten ist, sondern beugt dem Investitionsstau rechtzeitig vor. Das lässt sich mit unserer Situation vergleichen", beschreibt Nicolaus Johanssen die Lage.
Bei allem gelte natürlich „vorbeugen ist besser als heilen". Den unterirdischen Schatz haben die Fachleute dennoch penibel genau im Blick. „Wir kontrollieren an diversen Orten im Verbandsgebiet per Dreifach-Vorfeldmessstellen den Zustand des obersten ungeschützten, des mittleren und des tiefen Grundwasserleiters. Wir wollen da nichts dem Zufall überlassen."

Fahrt aufnehmen

Foto: SPREE-/PR/Galda

Achtung Fotofreunde! Der Wettbewerb zum Thema „Wunderwelt Wasser" läuft noch bis zum 30. August! Weitere Infos auf Seite 4/5.

LANDPARTIE

Erfrischung garantiert am Wittenburger Badeteich

Wenn die Sonne lacht und uns Sommertemperaturen beschert, dann ist bestes Freibadwetter. Wer in Wittenburg und Umgebung zu Hause ist, hat Glück. Denn der Weg zum erfrischenden Nass ist mit dem Naturbadeteich in greifbarer Nähe.
Nach intensiven Sanierungsarbeiten öffnete er im Vorjahr wieder und beschert seitdem seinen Besuchern fröhliches Badevergnügen. 2018 waren es mehr als 10.000 Gäste! Für die Sicherheit sorgen Rettungsschwimmer. Übrigens: Der Eintritt in das kommunale Bad ist frei.

Zutritt ist allerdings nur während der **Öffnungszeiten** erlaubt. Diese sind

in den Sommerferien
Mo – Fr: 12 – 19 Uhr
Sa/So: 11 – 19 Uhr

nach den Ferien
Mo – Fr: 13 – 19 Uhr
Sa/So: 11 – 19 Uhr.

Lenya (l.) und Mara sind gern am Badeteich. Den Schwestern aus Wittenburg gefällt es hier bestens. *Foto: ZV/Lüpken*

Lesen Sie nach!

Grafik: SPREE-PR

Gewässer sauberer

Dass in diesem Jahr in MV an 41 Badestellen und Sportboothäfen die Blaue Flagge weht und somit der Badespaß dort und an vielen anderen Orten im Land ungetrübt ist, ist maßgeblich ein Verdienst der Wasserunternehmen. Wer sich an die Zeit bis 1989 erinnert, hat bestimmt Beispiele im Kopf, bei denen nur teils oder gar nicht behandeltes Abwasser aus Kliniken, Molkereien oder Privathaushalten in die Gewässer geleitet wurde. Das gehört zum Glück längst der Vergangenheit an. Bäche, Flüsse und Seen im Land haben sich deutlich erholt. Dass man sich darauf nicht ausruhen kann, daran erinnert uns die Europäische Union regelmäßig, die das Einhalten der Wasserrahmenrichtlinie anmahnt. Hier ist besonders die Landwirtschaft gefragt, die Nährstoffeinträge zu reduzieren.

Mirko Saathoff
Geschäftsführer ZV Usedom

Kommunal richtig!

Die Entwicklung hat gezeigt, wie richtig wir damit lagen, die Wasserwirtschaft in kommunaler Hand zu lassen. Städte und Gemeinden in festgelegten Regionen bildeten jeweils ihren Zweckverband, der sich in ihrem Auftrag ums Wasser kümmert und dessen Entwicklung sie durch die Beteiligung an den Gremien demokratisch gestalten.

Wir hatten es nach der Wende in der Hand. Es gab die großen bezirksweiten Strukturen des VEB WAB und untergeordnete Bereiche. Manchmal denke ich, wir haben da auch Potenzial verschenkt und hätten ruhig größere Verbände bilden sollen. Dann wäre man an manchen Stellen vielleicht schlagkräftiger und unsere Anliegen hätten noch mehr Gewicht.

Petra Tertel
Geschäftsführerin
WZV Malchin Stavenhagen

Wie das Wasser „kommunal“ wurde

Vergleicht man die ostdeutsche Wasserwirtschaft von 1989 und 2019 miteinander, so liegen gravierende Unterschiede schnell offen. Allen voran: der Preis! Doch auch in Sachen Versorgungssicherheit, Umweltschutz und technischer Ausstattung liegen Welten zwischen der Wendezeit und heute. Wir geben hier einen kleinen Überblick über diese aufregenden Jahre, in der die Kommunen zu geachteten Profis der Daseinsvorsorge avancierten.

Geradezu lächerliche 25 bis 30 Pfennig pro Kubikmeter Trinkwasser für private Verbraucher *(für Großabnehmer zwischen 0,20 und 1,15 Mark)* sorgten für eine oftmals gedankenlose Verschwendung in der DDR. Gerade im Frühjahr und Sommer stieg der ohnehin schon sehr hohe spezifische Verbrauch von bis zu 250 Litern pro Einwohner und Tag – etwa in den Touristenhochburgen entlang der Ostsee – auf das Drei- bis Fünffache an. Hinzu kam noch die große Zahl der so genannten Pauschalisten. Da Wasserzähler aufgrund einer Produktionsverlagerung zu Beginn der 1980er-Jahre in ein anderes Ostblock-Land Mangelware waren, wurde für viele Kunden ein Durchschnittsverbrauch festgesetzt, der einer Vergeudung von kostbarem Trinkwasser Tür und Tor öffnete.

Bis zum Ende der DDR lagen alle Aufgaben rund um Trink- und Abwasser in der Verantwortung der von den 15 Bezirken geleiteten Volkseigenen Betriebe Wasserversorgung und Abwasserbehandlung“, kurz VEB WAB. Nur wenige Monate nach der Wende gingen diese in neuen Gesellschaften, GmbHs, auf. Diese jedoch mussten sich schon bald selbst „abwickeln“, wie es die Kommunalverfassung der DDR vom Mai 1990 festgelegt hatte: Die Versorgung mit Wasser sowie die Ableitung und Behandlung des Abwassers gehörten fortan zu den Selbstverwaltungsaufgaben der Gemeinden.

Zur Einweihung der Kläranlage Swinemünde, in der u. a. das Abwasser der Usedomer Kaiserbäder gereinigt wird, kam 1997 auch die damalige Umweltministerin Angela Merkel. *Foto: Joachim Bengs*

Als Inhaberin der wasserwirtschaftlichen Kapitalanteile zu diesem Zeitpunkt stand die Treuhand vor einer schier unlösbaren Aufgabe: Wie konnte eine über Jahrzehnte gewachsene Struktur getrennt werden? Jedes Grundstück, jedes Wasserwerk, jede noch so kleine Pumpstation musste aus dem Gesamtvermögen der WAB-Nachfolgebetriebe herausgelöst und der jeweiligen Gemeinde übertragen werden. Mit einem Kunstgriff beteiligte die Treuhand die Kommunen an der mühsamen Neuordnung der Wasser- und Abwasserwirtschaft, und zwar durch Eigentümer- und Anteilseignervereine. Als sogenanntes „Entflechtungsmodell“ sollte dieser komplexe Vorgang, den die Treuhand im Dezember 1990 vorstellte, Geschichte schreiben.

Die Geschichte der kommunalen Wasserversorger, wie wir sie noch heute kennen und schätzen, beginnt in den Jahren 1991/1992.

DER KAMPF UM ERSATZEILE

Foto: Archiv/ZV Usedom

Mit einem Wasserfest wurde hier Mitte der 1980er-Jahre die neu verlegte Trinkwasserversorgung in Reetzow auf Usedom gefeiert.

Die Kreativität der Mitarbeiter war in den 1980er-Jahren sehr gefragt. „Der Kampf um die Ersatzteile gehörte zum Tagesgeschäft“, erinnert sich Peter Dammann. Der heutige Leiter Investition und Entwicklung im WZV Malchin Stavenhagen hatte damals als junger Ingenieur beim VEB WAB in Teterow angefangen. „Es fehlten Unterwasserpumpen, Kompressoren und Armaturen.“ Bis nach Potsdam seien die Wasserleute mal mit einem Diesel-Kompressor gefahren, um ihn dort reparieren zu lassen. Etwas besser sah es aus, wenn der Rat des Kreises eine Volkswirtschaftliche Masseninitiative plante und einen Ort neu ans Netz anschließen wollte. „Da bekamen wir auch mal Rohrmaterial“, sagt Peter Dammann. Armaturen oder Verbindungsstücke allerdings – Fehlanzeige. „Die mussten wir aus unserer Reserve nehmen, wo sie an anderer Stelle fehlten. Not macht erfinderisch und so wurden z. B. Schellen flugs auch mal selbst geschmiedet. War die Initative fertig, gab es oft ein Wasserfest. Die Wasserwerke waren teils zu 100 Prozent ausgelastet. Im Sommer haben wir teils unaufbereitetes Brunnenwasser zugemischt, damit wir die Mengen liefern konnten. Kapitulieren ging ja nicht. Hatte sich die Lage wieder etwas normalisiert, ging es ans Spülen der Leitungen, das abgesetzte Eisen musste ja wieder raus.“

Fragwürdige Berechnungsgröße

Im Abwasserbereich begann in den 1980er-Jahren der Ausbau einiger ausgewählter Anlagen. So erhielten zum Beispiel das Ostseebad Boltenhagen oder Stavenhagen mit als erste eine biologische Reinigungsstufe. Kreiselbelüfter durchwirbelten die oberen Schichten, waren ziemlich laut und wirbelten als Nebeneffekt Feuchtigkeit und Duftstoffe auf. Das Abwasser in größeren Orten wurde zwar abgeleitet, aber eben noch nicht nach heutigem Stand der Technik aufbereitet. Und auch der Abrechnungsmaßstab sei mehr als fragwürdig gewesen.

„Der Preis richtete sich z. B. nach dem Einheitswert des Grundstückes.“ Heute ziehen die meisten Versorger die bezogene Menge Trinkwasser als Grundlage heran.

In den 1980ern habe es schon die ersten Abwasserkonzepte gegeben. Diese wurden dann in den 1990ern und bis heute fortgeschrieben und konsequent umgesetzt.

1995 wurde die Kläranlage Bansin, hier ein Foto des Sandfangs aus den 1980ern, außer Betrieb genommen. *Foto: Archiv/ZV Usedom*

IMPRESSUM **Herausgeber:** ZV Grevesmühlen, ZV KÜHLUNG, WAZV Parchim-Lübz, WZV Malchin Stavenhagen, WZV Strelitz, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom, ZV Festland Wolgast, ZV Wismar **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR Dorfstraße 4; 23936 Grevesmühlen; OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com Internet: www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Susann Galda (verantw.) **Mitarbeit:** K. Arbeit, Ch. Arndt, H. Borth, F. Hultzsch, S. Kuska, K. Maihorn, A. Schmeichel **Layout:** SPREE-PR, M. Nitsche (verantw.), F. Fucke; G. Schulze **Druck:** Berliner Zeitungsdruck **Redaktionsschluss:** 12. Juli 2019 **Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** *Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!*

Was für ein Saftladen!?

Mosten zu Hause, in stationärer oder mobiler Presse

Charlotte, Christopher und ihre Mama Katharina haben sich einen ganzen Berg Obst und Gemüse besorgt, um ihren neuen Entsafter auszuprobieren.

Foto: SPREE-PR/Arndt

Apfel, Birne, Quitte: Wenn sie reif sind, werden sie zu den Hauptdarstellern in Mostereien und Keltereien im ganzen Land. Das große Mosten beginnt jetzt! Auch in Privathaushalten warten etliche Entsafter (sie sind schon für unter 30 Euro zu haben) auf ihren Einsatz.

Die Lust auf selbst produzierten Obst- oder Gemüsesaft nimmt zu. Mosten ist „in". Viele wollen sich gesund ernähren und Lebensmittel nicht nur im Supermarkt kaufen.

Schon die Kelten kelterten

Die Kelten schätzten den gepressten Obstsaft zur Verdauungsförderung, ebenso die Römer, und in Schwaben und Niederösterreich war Most bereits im 19. Jahrhundert Grundnahrungsmittel. Originaler Most (das Wort kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „junger Wein") hat einen Alkoholgehalt von sechs bis acht Prozent. Alkoholfreier, gepresster Obstsaft wird daher auch als Süßmost bezeichnet.

Wer heute sein Obst zu einer Mosterei bringt, bekommt ein leckeres alkoholfreies Getränk, das bei richtiger Herstellung über ein Jahr haltbar ist. Der Saft wird dabei nach dem Pressen und Filtern kurzzeitig auf 78 Grad erhitzt. Dies tötet die meisten Keime ab und sorgt für eine lange Haltbarkeit ohne Konservierungsstoffe. Privat hergestellte Säfte sollten deutlich schneller, innerhalb weniger Tage verbraucht werden.

Haupt- und Nebenrollen

Superstar der Saftgeschichte Deutschlands ist unser beliebtestes Obst: der Apfel. In den Nebenrollen überzeugen vor allem Birne und Quitte. Dabei gelten regionale Unterschiede: Je südlicher man mostet, desto mehr Birne wird verwendet. In Österreich gibt es sogar verschiedene Arten von Mostbirnen.

Tonnenweise werden die Früchte bald von Privatgrundstücken, Streuobstwiesen und Straßenrändern gesammelt und zu den Mostereien gebracht – oder moderne mobile Mostereien kommen direkt zum Obstbaum *(siehe Artikel rechts)*. Die mobilen Mostereien sind in Ostdeutschland mittlerweile ein wichtiger Faktor für die Erhaltung der Streuobstwiesen, auf denen Bäume mit ganz verschiedenen – und oft sehr alten – Obstsorten stehen. Insgesamt sind dort 3.000 Obstsorten zu finden, die für mehr als 5.000 Tier- und Pflanzenarten einen wertvollen Lebensraum bieten. Am besten geeignet für den kleinen Hausentsafter sind frische Früchte aus dem eigenen Garten. Doch auch jene aus dem Supermarkt braucht man nicht zu verschmähen. Einfach gründlich waschen, schälen und ab in den Entsafter. ***Zum Wohl!***

Darf man an öffentlichen Straßen Obst ernten?

Frage

Antwort

Ja. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Früchte vom Baum gepflückt oder vom Boden aufgelesen werden. Zulässig sind aber nur geringe Mengen – die Ernte darf nur für den Eigenverzehr, nicht für den Verkauf verwendet werden. Früchte von privatem oder umzäuntem Gelände sind tabu. Auch agrarisch kultiviertes Obst oder Gemüse von Feldern an Straßen darf man nicht ernten.

So gelingt der Saft

Die Qualität Ihres selbst gemachten Saftes haben Sie in der Hand.

→ Obst gründlich waschen.

→ Frisches Obst, nicht länger als drei Tage vor dem Pressen gesammelt.

→ Reifes Obst. Pflückreife Äpfel haben braune Kerne, der Stiel löst sich leicht vom Ast.

→ Fauliges Obst raussortieren! Kleine Druck- und Schorfstellen beeinträchtigen die Qualität nicht.

→ Überreife Früchte bringen weniger Saft und enthalten viel Trub (Schwebstoffe).

→ Klarer Saft gewünscht? Dann vor dem Pressen Kerngehäuse und Schale entfernen.

Foto: SPREE-PR/Galda

** Auswahl: Quelle Nabu.de Stichwort: Mostereien, sowie www.mosterbox.org*

Hinweis: Die Anbieter arbeiten teils sehr individuell. Wegen unterschiedlicher Mindestmengen, und/oder für Orts- und Terminabsprachen rät die Wasserzeitung allen Lesern vorab um Abstimmung.

Mostereien in MV

Stationäre*

Forsthaus Strelitz
17235 Neustrelitz, Berliner Chaussee 1, Tel. 03981 447135
www.forsthaus-strelitz.de

Ciderwirtschaft
17094 Burg Stargard, Bahnhofstraße 12, Tel. 039603 28623
www.ciderwirtschaft.de

Hofmosterei Tressow
17194 Tressow, Kastanienallee 9, Tel. 039953 79577
www.hofmosterei-tressow.de

Satower Mosterei
18239 Satow, An der Mosterei 1, Tel. 038295 78206
(auch mobil)
www.satower-mosterei.de

Mosterei Kneese
19205 Kneese, Hauptstraße 23, Tel. 038876 31349
www. mosterei-kneese.de

Schaalsee-Mosterei
19205 Schönwolde, Kneeser Straße 2, Tel. 038876 31355
www.schaalsee-mosterei.de

Wunderfeld e.G.
19395 Ganzlin, Am Bahnhof 1, Tel. 0172 1878130
www.wunderfeld.de

Mosterei Rothen
19406 Rothen, Kastanienweg 8, Tel. 038481 50435
www.mosterei-rothen.de

Möckel Most
23923 Lübseerhagen, Dorfstr. 5, Tel. 038828 20896
www.moeckelmost.de

Tropfenkontor
23948 Damshagen, Klützer Straße 37a, Tel. 03882 5378600
www.tropfenkontor.com

Foto: SPREE-PR/Krickau

Mobile*

Mosterei Remy
17390 Libnow, Libnow Nr. 7a, Tel. 0176 20454960
www.mosterei-remy.de

Danis Saftladen
19294 Malliß, Ludwigsluster Str. 43, Tel. 0172 4289287
www.danissaftladen.de

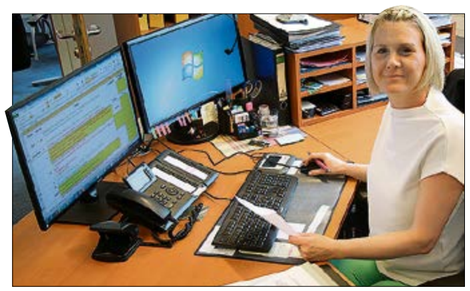
Gutshaus Hermannshagen e.V.
18246 Hermannshagen, Dorfstraße 1, Tel. 0151 56791554
www.hermannshagen.de

Die kleine Mosterei
17217 Alt Rehse, Pfarrhaus 8, Tel. 03962 257289
www.mosterei-alt-rehse.de

Organisationstalent gut eingesetzt

Erst 43 Jahre alt und schon 20 bei den Zweckverbänden

Als Assistentin der Geschäftsführung ist Ivonne Krakow ein Dreh- und Angelpunkt bei den Zweckverbänden Sude-Schaale. Sie muss die kleinen und großen Dinge im Blick haben. Flexibilität ist dabei ebenso gefragt wie strukturierte Gründlichkeit. Dass nun schon das 20. Dienstjubiläum ansteht, kann die zweifache Mutter selbst kaum glauben.



Ivonne Krakow muss als Assistentin der Geschäftsführung die Termine und Bereiche fest im Blick behalten. Foto: SPREE-PR/Galda

Während des Studiums arbeitete Ivonne Krakow schon hier im kommunalen Unternehmen, sodass sie dann als einzige Auszubildende ihre Lehrjahre hier absolvieren durfte und 1999 als frischgebackene Bürokauffrau in den Zweckverbänden Sude-Schaale anfing. „Am Anfang habe ich in der Beitragserhebung gearbeitet, nach zehn Jahren wurde ich Assistentin der Geschäftsführung", erzählt sie. Das ist die Setzinerin inzwischen auch schon 10 Jahre. „Hört sich alles nach einer langen Zeit an, verging aber unglaublich schnell." Das lässt sich gut nachvollziehen, wenn man sich ihr Aufgabenfeld anschaut.

Dazu gehören Terminverwaltung und Organisation der Verbandsarbeit, also Tagesordnungen, Einladungen, die Veranstaltungen selbst, Protokolle etc. für die Vorstandssitzungen und Verbandsversammlungen des WBV und AZV. „Jetzt stehen nach den Kommunalwahlen die konstituierenden Sitzungen an. Es haben sich personelle Veränderungen ergeben, das muss man natürlich alles berücksichtigen", erzählt die 43-Jährige. Im Haus hat sie zu tun mit Personalangelegenheiten, kümmert sich um die Akten, plant 1. Hilfe Kurse, betriebsärztliche Untersuchungen etc. Die Dienstreisen ihres Chefs Nicolaus Johanssen organisiert sie, behält den Überblick über Termine, Themen, Unterlagen, ist Anlaufpunkt für alle Bereiche.

Klingt viel? Ja. Aber das strukturierte Abarbeiten der wiederkehrenden Dinge gefällt ihr ebenso wie das kurzfristige Reagieren auf die unerwartet anfallenden Themen. Im Spaß sagt sie manchmal, sie sei Mädchen für alles. Aber gerade der Rundumblick sei eben auch wichtig, damit alles ineinandergreifen könne.

2009 kam Bürokaufmann Volker Jagutzki an Bord

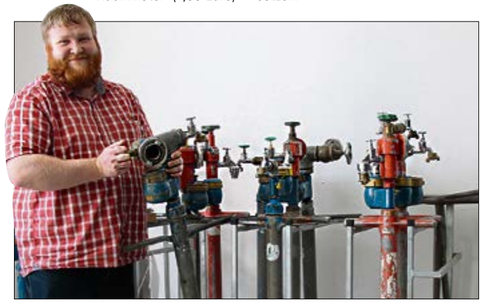
Und zack sind zehn Jahre um

„Die Zeit ist wahnsinnig schnell vergangen", sagt der gerade 35-Jährige angesichts seines ersten runden Dienstjubiläums. Von seinem Ausbildungsbetrieb, dem Nachbarverband in Ludwigslust, hatte er im August vor zehn Jahren zu den Zweckverbänden Sude-Schaale gewechselt und fühlt sich hier genau richtig.

Eine halbe Stunde fährt er morgens und abends von und zu seinem Heimatort Muchow bei Grabow. „Das macht mir nichts aus", sagt Volker Jagutzki. In Wittenburg nahm er in der Beitragsbearbeitung seine Tätigkeit auf und wechselte später in den technischen Bereich. „Ich bin verantwortlich für die Digitalisierung des Leitungsnetzes, also das Geographische Informationssystem", erzählt der junge Mann. In diesen Bereich fällt auch die Bestandspflege. Vertretungsweise erteilt er auch Leitungsauskünfte. „Das passt ganz gut zu meiner Arbeit rund um die Trink- und Abwassernetze und -anlagen", findet er.

Mit den Kunden kommt Volker Jagutzki auch häufig in Kontakt und mag das gern. Er ist nämlich der Ansprechpartner, wenn es um die Vergabe von Standrohren geht. Häuslebauer oder Baufirmen leihen sich diese Armaturen aus, wenn sie vor dem fertigen Anschluss Wasser benötigen. „Die Standrohre lassen sich am Hydrantenanschluss mit dem Netz verbinden. Ein Zähler erfasst die Mengen dann genau", erklärt der Fachmann. Von der Kaution (250 Euro) werden die Ausleihgebühren (11,76 Euro je Woche) und die Kubikmeter (1,66 Euro) gegengerechnet, kennt er natürlich die genauen Details.

Mit dem Wasser bleibt Volker Jagutzki auch in der Freizeit eng verbunden. In Muchow engagiert er sich, übrigens in vierter Generation!, für die Freiwillige Feuerwehr und ist dort stellvertretender Wehrführer. „De Muchower Müggen", wie der ortsansässige Heimatverein heißt, können ebenfalls auf ihn im außergewöhnlich jungen Vorstand (der Vorsitzende ist erst 22 Jahre alt) setzen.

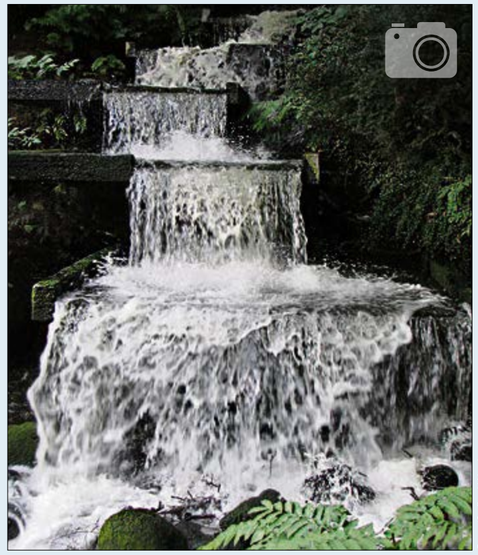


Neben der Digitalisierung des Leitungsnetzes ist Volker Jagutzki auch für die Organisation rund um die Standrohre zuständig. Seinen abwechslungsreichen Job mag er. Foto: SPREE-PR/Galda

Schicken Sie Ihre Fotos bis zum 30. August!

„Wunderwelt Wasser" im Fokus

Wer offenen Auges durch die Welt geht, kommt nicht umhin zu bemerken, an wie vielen Stellen uns das Wasser begegnet. Haben Sie bei einer solchen Gelegenheit die Kamera gezückt? Oder bemerken Sie, dass auf Ihren Fotos das Wasser zumindest eine Nebenrolle eingenommen hat? Dann reichen Sie ihr Bild doch gern für den Wettbewerb der Zweckverbände Sude-Schaale ein!



Fotos (3): Gerd Wendt

Gerd Wendt aus dem Wittenburger Ortsteil Wölzow hat das gemacht. Ausgewählt hatte er zunächst verschiedene Motive: Die wasserumflossene Hamburger Elbphilharmonie unter lebhaftem Wolkenhimmel, der Schwall über die Kaskaden im traditionsreichen Park Planten und Blomen in der Hansestadt, das Wittenburger Flüsschen Motel mit besonderem Filter aufgepeppt. „Ich habe schon früh mit dem Fotografieren angefangen", erzählt der 50-Jährige. Projektor, Leinwand und etwa 2.500 Dias auf dem Boden zeugen von dieser Zeit. „Inzwischen bin ich natürlich auch auf digital umgestiegen", lacht er.

An dem Wettbewerb beteiligt sich Gerd Wendt gern. Da Mehrfacheinsendungen ausdrücklich erlaubt sind, kann er den Sommer hindurch auch noch weiter auf Fotopirsch gehen. „Bis zum **30. August** können Teilnehmer ihre Beiträge noch einreichen", sagt Organisatorin Nadine Lüpken. Die Motivwahl passend zum Thema „Wunderwelt Wasser" überlässt sie dabei ganz den Hobbyfotografen. „Ob Mensch, Tier, Pflanze, Bauwerk. Im, am oder unterm Wasser – Sie haben es in der Hand."

Eine teure Fotoausrüstung ist nicht nötig, die Bilder bräuchten nur im Format 20 × 30 oder in (möglichst hoher) Originalauflösung digital geschickt werden, informiert Nadine Lüpken über die einfachen Regularien. „Vielleicht können Sie kurze Angaben zum Motiv, also zum Beispiel wo und wann (etwa) das Bild aufgenommen wurde, machen und einen Titel festlegen", ergänzt sie.

Eine Jury wählt im Herbst die besten fünf Bilder aus. **5 × 100 Euro** gibt es zu gewinnen! Außerdem geplant ist eine Ausstellung in der Geschäftsstelle der Zweckverbände.

So geht's:
Senden Sie Ihre Bilder **per Post an** Zweckverbände Sude-Schaale, Nadine Lüpken, Dreilützower Chaussee 4, 19243 Wittenburg
per E-Mail an luepken@wbv-sude-schaale.de

Diese kleine Auswahl der von Gerd Wendt eingereichten Fotos verdeutlicht den Spielraum, den das Thema „Wunderwelt Wasser" den Hobbyfotografen lässt. Nehmen Sie doch auch mit Ihren Bildern teil!

AZV auch von Starkregen betroffen

Wenn der Himmel seine Schleusen öffnet und der Regen in Bindfäden herunterstürzt, landet innerhalb kurzer Zeit viel Wasser auf der Erde. Weder können die Böden – noch dazu vielerorts versiegelt – diese Mengen aufnehmen, noch ist das Leitungsnetz dafür ausgelegt. Auch der Abwasserzweckverband kämpft in solchen Situationen, wie zum Beispiel beim schweren Unwetter am 15. Juni, mit den Rahmenbedingungen.

„Über die Schächte fließt viel Wasser in unsere Abwasserleitungen. Das kann zu Rückstau führen. Trotz des Zuschaltens weiterer Pumpen sind die Pumpwerke und Abwasserleitungen überlastet und können die Massen nicht mehr bewältigen", beschreibt der Geschäftsführende Leiter Nicolaus Johanssen die Lage. „So sind dann auch wir betroffen und müssen uns mit Blick auf die sichere Ableitung und Reinigung darum kümmern, dass wieder alles fließt." Kunden, die unterhalb der Rückstauebene ihr Abwasser einleiten rät er, rechtzeitig an den Einbau technischer Hilfsmittel zu denken.

Übrigens: Für die Aufgaben rund ums Regenwasser ist nicht der AZV, sondern sind die Städte und Gemeinden zuständig.

Anmeldungen fürs H_2Ohr jederzeit möglich

Der Tanz der Wassertropfen

Das war ein lehrreiches Vergnügen in der letzten Schulwoche. Kurz bevor sie sich in die Ferien und von ihrer Grundschulzeit verabschiedeten besuchten die Viertklässler der Wittenburger Grundschule „Am Friedensring" noch die H_2Ohr-Umweltbildungsstätte der Zweckverbände Sude-Schaale. In dem Gebäude, das einem auf die Seite gelegten Eimer nachempfunden ist, erfuhren sie von Nadine Lüpken allerhand übers Wasser. Ein Besuch im Wasserwerk auf dem gleichen Gelände durfte ebenfalls nicht fehlen. Erstaunt und erfreut registrierten die Kinder an diesem über 30 Grad heißen Tag, dass es dort angenehm kühl war. Jetzt erholen sich die Schulkinder in ihren wohlverdienten Sommerferien. Anmeldungen für den Besuch der H_2Ohr-Umweltbildungsstätte nimmt Nadine Lüpken aber jederzeit entgegen.

▲ Was für ein Spaß! Larissa (l.) und Charlotte schauen neugierig zu, wie Leon das Wasser in der Klangschale durch Reibung zum Tanzen bringt. Foto: ZV/Lüpken

Kontakt:
E-Mail: luepken@wbv-sude-schaale.de
Tel. 038852 621-25

„Stiftung Warentest rät zu Leitungs- statt Mineralwasser"

So lautete Ende Juni eine Überschrift auf Spiegel-Online. Die Warentester hatten stilles Mineralwasser überprüft und dort in der Hälfte der 32 Produkte Krankheitserreger, Spuren aus der Landwirtschaft und Industrie oder andere problematische Stoffe nachgewiesen. Zwar seien die Mengen nicht gesundheitsgefährdend, die Bezeichnung „natürliches Mineralwasser" hielten die Tester jedoch für fragwürdig. Spiegel-Online fasst die Vorzüge des Leitungswassers zusammen: Günstig, unverpackt, streng kontrolliert. 20 verschiedene Standorte in Deutschland hatten sie in Augenschein genommen und in keiner der Proben gesundheitlich bedenkliche Mengen eines Stoffes gefunden.

Von den Vorzügen des Leitungswassers sind mehr als 80 Prozent der Deutschen überzeugt. Pro Person und Woche trinken wir im Schnitt 9 Liter Leitungswasser, sowohl „pur" aus dem Hahn als auch aufgesprudelt und/oder mit Zusätzen aufgepeppt. Gefragt hatte das Marktforschungsinstitut prolytics im Auftrag des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW). 83 Prozent antworteten, dass sie regelmäßig oder gelegentlich Leitungswasser trinken.

Und gute Gründe gibt es viele: 80,4 Prozent nannten die hohe Qualität. Für 70,8 Prozent spielte der Umweltaspekt eine zentrale Rolle, schließlich fallen sowohl Verpackung als auch Transportwege beim Zapfen aus der Leitung weg. Mehr als die Hälfte, nämlich 54,4 Prozent, nannten den günstigen Preis. In Deutschland liegt er bei 0,2 Cent pro Liter!

71 % sehen eine Entlastung der Umwelt durch Wegfall von Transport und Abfüllung von Wasser

80 % loben die hohe Qualität

66 % schätzen die stete Verfügbarkeit

41 % finden kostenloses Trinkwasser im öffentlichen Raum wichtig

54 % beeinflusst der Preis. Immerhin kostet ein Liter Leitungswasser nur 0,2 Cent

Quelle (Studie): BDEW Kundenbarometer Wasser (Februar 2019), Mehrfachnennungen waren möglich; Grafik: SPREE-PR

Ihre Zahlen, bitte!

Die Selbstablesekarte zur Erfassung der Zählerstände als Grundlage für die Jahresrechnung wird wie folgt verschickt. Bitte senden Sie die Daten rechtzeitig zurück. Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Am: 24.08. Zu uns bitte bis: 09.09.
Besitz, Blücher, Bretzin, Dersenow, Groß Bengerstorf, Klein Bengerstorf, Kuhlenfeld, Neu Gülze, Tessin/B., Wiebendorf/Beckendorf und Zahrensdorf

Teldau: OT Amholz, OT Bandekow, OT Grabenau, OT Groß Timkenberg, OT Gülze, OT Hinterhagen, OT Neu Bleckede, OT Riet Ut, OT Schleusenow, OT Schwabendorf, OT Soltow, OT Sprengelshof, OT Teschenbrügge, OT Vorderhagen

Am: 21.09. Zu uns bitte bis: 14.10.
Badekow, Bickhusen, Gresse/Heidekrug, Horst, Lüttenmark, Nostorf, Rensdorf, Schwanheide und Zweedorf

KURZER DRAHT

Zweckverbände Sude-Schaale
Dreilützower Chaussee 4, 19243 Wittenburg

Öffnungszeiten:
Mo – Do: 8.00 – 16.00 Uhr
Fr: 8.00 – 13.00 Uhr
sowie nach Vereinbarung

Telefon: 038852 6210
Fax: 038852 621-23

E-Mail/Internet:
- Wasserbeschaffungsverband
  info@wbv-sude-schaale.de
  www.wbv-sude-schaale.de
- Abwasserzweckverband
  info@azv-sude-schaale.de
  www.azv-sude-schaale.de

Bereitschaftsdienst: 0171 770 31 26

Foto: SPREE-PR/Borth
Logo Filmplakat: wikipedia

Größtes U-Boot-Museum der Welt lädt nach Peenemünde ein

Das Boot

Als Teilnehmer einer Tour durch die Bavaria-Filmstadt im Norden Münchens weiß man, dass einem in der Kulisse des Kultfilms „Das Boot“ klaustrophobische Zustände überfallen können. Dabei ist sie deutlich geräumiger als die des U-461 der Baltischen Rotbannerflotte in Peenemünde. Ein Berliner hat 1998 das russische U-Boot nach Usedom geschleppt und an der Pier der ehemaligen 1. Flottille der DDR-Volksmarine festgemacht. Es liegt nun am Fuß des Historisch Technischen Museums. Dieses beleuchtet die Geschichte der einstigen Heeresversuchsanstalt, in der Raketen und Marschflugkörper entwickelt und erprobt wurden.

Im echten U-Boot ist die Enge noch beklemmender als hier in der Kulisse des Filmklassikers „Das Boot“ in der Münchener Filmstadt. *Foto: Bavaria*

Mit fast 86 Metern Länge und zehn Metern Breite sowie einem Gewicht von über 4.000 Tonnen ist das U-461 nicht nur das letzte Exemplar der JULIETT-Klasse, sondern auch das größte jemals gebaute konventionelle Unterwasserschiff. In den engen Gängen und Kammern des sechsstöckigen Stahlkolosses bekommt man erst recht beklemmende Zustände. Die Gänsehaut des Gastes vor einem macht deutlich, dass der Besuch auf dem größten U-Boot-Museum der Welt nichts für schwache Nerven ist. Die atemberaubenden Simulationen führen an den Rand der Vorstellungskraft.

Nur eine Dusche

Zwischen 78 bis 82 Mann gehörten zur Besatzung, die sich eine Dusche und drei Toiletten an Bord teilen mussten. 90 Tage konnte der unter Wasser operierende Raketenkreuzer autonom agieren, bis zu 33 Tage davon getaucht. Seine Reichweite betrug 18.000 Seemeilen.

Die abblätternde dunkelgraue Farbe des Außenanstrichs lässt erkennen, dass die letzte Julia in die Jahre gekommen ist. Im Oktober 1961 wurde sie auf Kiel gelegt, im Dezember 1962 fand ihr Stapellauf statt, aber erst Ende Oktober 1965 wurde sie in Dienst gestellt. Bis 1987 war sie im Nordatlantik unterwegs, danach bis zur Außerdienststellung 1991 auf der Ostsee. An Bord immer vier Marschflugkörper und 18 Torpedos.

In Sichtweite des U-Bootes hat ein weiteres Museumsschiff Platz gefunden, die Raketenkorvette „Hans Beimler“. Es ist das letzte Kampfschiff der Volksmarine, die fünf der bis zu 95 km/h schnellen Schiffe besaß. Drei Blitze *(russisch Molnija)* wurden nach Außerdienststellung 1990 verschrottet. Die „Beimler“ legte in Peenemünde an. Eine Schwester dient heute als Exponat des Battleship Cove Museum in Fall River (Massachusetts).

◄ Im Hafen von Peenemünde hat das größte je gebaute konventionelle U-Boot der Welt als Museum festgemacht.

» U-461
aktuelle Öffnungszeiten:
täglich 9–19 Uhr;
Eintritt: ab 4 Euro
(Erwachsene 13 Euro)
Fotoerlaubnis: 1,50 Euro
www.u-461.de

» „Hans Beimler“
aktuelle Öffnungszeiten:
täglich 10–16 Uhr
Eintritt: ab 2,50 Euro
(Erwachsene 6 Euro)
www.tarantul-peenemuende.de

» Historisch-Technisches Museum
aktuelle Öffnungszeiten:
täglich 10–18 Uhr
Eintritt: ab 4 Euro
(Erwachsene 9 Euro)
www.museum-peenemuende.de

AUF SE(H)EREISEN

Kreuzfahrten in MV

Der Urlaub auf einem Kreuzfahrtschiff boomt. In Rostock, Wismar, Sassnitz und Stralsund werden dieses Jahr 212 der riesigen Schiffhotels erwartet. Massentourismus! Beschaulicher sind die Se(h)ereisen, die durch die Mecklenburgische Seenplatte von Berlin nach Schwerin bzw. Stralsund oder von dort aus jeweils in die Hauptstadt führen.

Gut eine Woche dauern die Flusskreuzfahrten auf den Gewässern in MV, die von Spezialveranstaltern in der Regel während der Tourismussaison angeboten werden. Häufig in einer Kombination von Schiffsreise mit Radausflügen. Auf Komfort muss dabei keiner der bis zu zwei Dutzend Passagiere an Bord verzichten. Vom Schiff aus erleben sie die vorbeiziehenden Landschaften bzw. sie erfahren sie im wahrsten Sinn des Wortes selbst auf reizvollen Sehwegen an Land selbst.

Die MS Müritz, Flaggschiff der Reederei Pickran. *Foto: Mike Pickran*

Im Segment der MV-Kreuzfahrten haben auch einheimische Reeder wie Mike Pickran aus Malchow oder Ingo Müller aus Demmin erfolgreich Nischen besetzt. Während letzterer sich mit Touren auf dem Amazonas des Nordens, der Peene, einen Namen machte und diese sogar bis in den Dezember hinein anbietet, kombiniert der Malchower Kapitän seit über 20 Jahren Flusskreuzfahrten mit Hotelübernachtungen. Zwischen 14 Routen, die in MV starten und teilweise nach Polen bzw. Tschechien führen, können Urlaubsgäste in diesem Jahr wählen.

» www.amazonaspeene.de
» www.pickran.de
» www.kootstra.de

Blaue Autobahnen
Die OHW

Die 97,4 Kilometer lange Obere Havel-Wasserstraße (OHW) ist für moderne Binnenschiffe zu klein. Sie wird nur von Fahrgastschiffen und Sportbooten genutzt. Doch mit der Sperrung der Schleuse Zaaren im November wurden die aufs Trockene gelegt. Der stark frequentierte Wasserweg aus dem Großraum Berlin in die Mecklenburgische Seenplatte ist dicht. Einzig mit Kanus, Kajaks und Ruderbooten kann man mithilfe der im April eingerichteten Umtragemöglichkeit sein Ziel erreichen. Alle anderen Freizeitkapitäne müssen sich bis 1. August gedulden. Dann soll in Zaaren wieder geschleust werden.

Die Geschichte der OHW reicht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Im 19. Jahrhundert erfolgte ein massiver Ausbau bis Neustrelitz. Bei Zehdenick finden sich zahlreiche Tongruben und ehemalige Ziegeleien. Von hier kamen die Bausteine für den Ausbau Berlins zur Großstadt.

Noch bis 1. August ist die Schleuse Zaaren wegen Bauarbeiten gesperrt. *Foto: WSA*

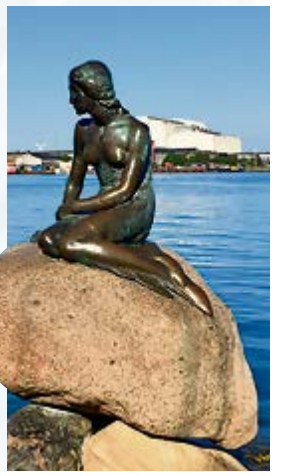
GEHEIMNISVOLLE WASSERWESEN

Das Wasser – schon immer hat es die Menschen angezogen. Es ist wunderschön und gleichzeitig gefährlich. Es birgt Geheimnisse und weckt Sehnsüchte. Es türmt sich unvermittelt auf und ist kurz darauf wieder spiegelglatt. Schon unsere Vorfahren griffen diese Faszination auf, und so finden sich unzählige Geschichten, Märchen und Mythen mit sagenumwobenen Wasserwesen und ihren besonderen Fähigkeiten. Die Wasserzeitung hat einige davon zusammengetragen.

Neptun ist in der bildenden Kunst häufig zu finden. Hier thront er in Berlin auf seinem gleichnamigen Brunnen vor dem Roten Rathaus. *Foto: SPREE-PR/Nitsche*

ANZIEHENDE WASSERFRAUEN

Quellen, Flüsse, Seen oder das Meer sind laut zahlreicher Geschichten die Heimat der Wassernymphen. Besonders bekannt ist die UNDINE. Ihr Name leitet sich wohl vom lateinischen Wort „unda“, der Verkleinerungsform für „Welle“ ab. Schon 1320 gibt es in der Sage des Geschlechtes der Stauffenberger ein Undine-Gedicht. Weltweit bekannt dürfte das Märchen „Die kleine Meerjungfrau“ des dänischen Schriftstellers Hans Christian Andersen (1805–1875) sein. Die Disney-Filmmacher erzählen in ihrem Arielle-Film eine ähnliche Geschichte. Auch der deutsche Dichter der Romantik Friedrich de la Motte Fouqué erzählt in seiner Märchennovelle „Undine“ von dem sagenumwobenen Wasserwesen. E. T. A. Hoffmann vertonte das Thema später als romantische Zauberoper.



Das Wahrzeichen Kopenhagens macht ihrem Namen wirklich alle Ehre. Die kleine Meerjungfrau ist nämlich nur 125 cm hoch, ihrer Anziehungskraft tut das keinen Abbruch. *Foto: pixabay*

Das slawische Pendant ist Rusálka. Auch hier gibt es mit der Oper von Antonín Dvorák (1901 uraufgeführt) eine musikalische Verarbeitung des Stoffes.

BERÜHMTE WASSERMÄNNER

Die bekanntesten Wassermänner sind sicher Poseidon und Neptun. Der erste ist in der griechischen Mythologie der Bruder des Gottvaters Zeus und einer der zwölf Gottheiten des Olymp. Mit seinem Blitz als Waffe, kann der Gott des Wassers Erdbeben oder Überschwemmungen verursachen. Daher beteten die Seefahrer zu Poseidon und hofften so auf sichere Überfahrt. Die Römer nannten ihren Gott des Meeres Neptun. Auch er wird häufig mit Dreizack abgebildet, der ihm besondere Kräfte verleiht. Noch heute ist ein beliebter Freizeitspaß im Sommer ein zünftiges Neptunfest mit Taufe.

ASIEN UND SEINE DRACHEN

Foto: pixabay

In der westlichen Mythologie sind Drachen oft die Bösen. In China ist der Wasserdrache der Königsdrache. Er beherrscht die Elemente auf der Erde, was ihm Respekt und Dankbarkeit einbringt.

Lóng ist der chinesische Drache und dort wohl das bekannteste Fabelwesen. Die ersten bekannten Motive stammen schon aus der Zeit 480–221 v. Chr. Sie werden zumeist als positive Figuren angesehen und als Glücksbringer verehrt. In der Mythologie sind der Drache und seine lokalen Drachengottheiten in Flüssen, Seen, Buchten oder Brunnen zu Hause. Man wendete sich an sie, zum Beispiel mit Bitte um Regen. Der imaginäre Drache vereint die anatomischen Stärken vieler realer Tiere: Die Schuppen von Fischen und Schlangen, die Klauen und Flügel von Vögeln, die Zähne und Pranken von Tigern, außerdem Hörner, Fühler usw.

Der chinesische Kaiser wählte als sein Symbol den Drachen, sein Thron wird auch Drachenthron genannt. Der erste japanische Kaiser Jinmu Tenn stammte der Legende nach aus einer Verbindung von Drachentochter und dem Enkel eines Sonnengotts.

WASSERPFERDE UND KELPIES

Seit 2014 stehen diese beiden Kelpies aus Metall nordwestlich von Edinburgh (bei Falkirk). Sie erinnern an Pferde als Arbeitstiere ebenso wie an die Figuren aus der keltischen Mythologie. *Foto: pixabay*

Kelpies sind keltische Wassergeister, die häufig als starkes mächtiges Pferd daherkommen. Sie können jedoch auch menschliche Gestalt annehmen, wenn sie mit Tricks ihre Opfer ins Wasser ziehen wollen. Die britischen Rocker der Band „Jethrotull“ haben sie 1979 im Song „Kelpie“ verewigt.

Wasserqualität in klaren Zahlen

In der folgenden Tabelle sehen Sie einen Auszug der wichtigen Parameter, die ein externes Labor regelmäßig im Trinkwasser kontrolliert. Die Proben sind ein Baustein bei der Gewährleistung einer konstanten Qualität. Die kompletten Analysen erhalten Sie beim WBV, zum Beispiel auf der Homepage unter **www.wbv-sude-schaale.de.**

WASSERWERK	Wasserhärte in °dH	Härtebereich	Blei in mg/l	Calcium in mg/l	Chlorid in mg/l	Eisen in mg/l	Flourid in mg/l	Kupfer in mg/l	Magnesium in mg/l	Mangan in mg/l	Natrium in mg/l	Nitrat in mg/l	pH-Wert	Uran in mg/l
Grenzwert	ohne	ohne	0,01	ohne	250	0,2	1,5	2	ohne	0,05	200	50	6,5 bis 9,5	0,01*
GÖSSLOW Gößlow, Lübbendorf	11,81	mittel	<0,003	54,8	37,5	0,02	0,14	< 0,01	5,72	< 0,005	23,3	1,21	7,55	< 0,0005
HÜLSEBURG Alt Zachun, Bakendorf, Bandenitz, Besendorf, Bodin, Bobzin, Döbbersen, Dreilützow, Drönnewitz, Gammelin, Harst, Hoort, Hülseburg, Luckwitz, Neu Zachun, Neuenkirchen, Neuhof, Pogreß, Presek, Püttelkow, Radelübbe, Tessin, Woez, Zwölf Apostel	11,59	mittel	< 0,003	68,4	45,6	< 0,02	0,18	< 0,01	8,75	< 0,005	40,5	1,71	7,46	< 0,0005
PICHER Bresegard, Jasnitz, Langen Jammer, Picher, Strohkirchen	6,76	weich	< 0,003	45	17,3	< 0,02	< 0,1	< 0,01	1,99	< 0,005	7,72	< 0,1	8,17	< 0,0005
RODENWALDE Bickhusen, Horst, Nostorf, Rensdorf, Schwanheide, Zweedorf, Am Sonnenberg, Badekow, Beckendorf, Besitz, Blücher, Bretzin, Dersenow, Gresse, Groß Bengerstorf, Heidekrug, Hühnerbusch, Klein Bengerstorf, Kuhlenfeld, Lüttenmark, Neu Gülze, Teldau OT Amholz, Teldau OT Bandekow, Teldau OT Groß Timkenberg, Teldau OT Gülze, Teldau OT Hinterhagen, Teldau OT Neu Bleckede, Teldau OT Riet Ut, Teldau OT Schleusenow, Teldau OT Schwabendorf, Teldau OT Soltow, Teldau OT Sprengelshof, Teldau OT Teschenbrügge, Teldau OT Vorderhagen /Grabenau, Tessin/B., Wiebendorf, Zahrensdorf, Banzin, Camin, Dammereez, Dodow, Goldenbow, Kloddram, Kützin, Marsow, Rodenwalde, Vellahn, Waschow, Wulfskuhl, Brahlstorf, Brömsenberg, Düssin, Jesow, Jessenitz, Jessenitz Werk, Langenheide, Lübtheen, Melkof, Pritzier, Probst Jesar, Quassel, Schwechow, Trebs, Volzrade, Bennin, Gallin, Granzin, Greven, Hof Gallin, Nieklitz, Schildfeld, Sternsruh, TGG, Tüschow, Garlitz	12,65	mittel	< 0,003	77,8	20,7	<0,02	0,18	<0,01	7,63	0,009	9,26	0,2	7,56	< 0,0005
SETZIN Albertinenhof, Goldenitz, Gramnitz, Grünhof, Körchow, Perdöhl, Pritzier Bahnhof, Ruhethal, Schwaberow, Setzin, Toddin, Warlitz, Zühr	10,58	mittel	< 0,003	66,7	26,3	< 0,02	0,15	< 0,01	5,37	< 0,005	15,4	0,36	7,65	< 0,0005
STINTENBURG INSEL Stintenburg Insel	17,76	hart	< 0,003	113	31,9	1,14	0,21	< 0,01	8,4	0,07	10,2	< 0,1	7,46	< 0,0005
WITTENBURG Helm, Karft, Klein Wolde, Lehsen, Wittenburg, Wölzow, Ziggelmark	9,48	mittel	< 0,003	54,8	28,4	< 0,02	0,18	<0,01	7,84	<0,005	16,5	1,35	7,69	< 0,0005
ZARRENTIN Bantin, Boissow, Holzkrug, Kogel, Kölzin/Fliegenhof, Kronshof, Lassahn, Lüttow, Pamprin, Schaalmühle, Schadeland, Stintenburger Hütte, Techin, Testorf, Valluhn, Zarrentin am Schaalsee	16,06	hart	< 0,003	102	35,1	< 0,02	0,14	< 0,01	7,7	0,02	13,9	3,47	7,35	< 0,0005
FREMDWASSERBEZUG														
FREMDBEZUG ZV RADEGAST Bernstorf	18,75	hart	< 0,003	115	18,8	< 0,02	0,18	< 0,01	11,5	< 0,005	14,3	0,68	7,17	< 0,0005
FREMDBEZUG ZkWAL Groß Krams	6,97	weich	< 0,003	46,3	13,5	< 0,02	0,12	< 0,01	2,12	< 0,005	5,24	0,42	7,61	< 0,0005
FREMDBEZUG WBV ELBMARSCH Gudow	6,1	weich	< 0,003	39,6	28,2	< 0,02	< 0,11	0,084	3,2	< 0,005	18,9	0,55	7,76	< 0,0005
FREMDBEZUG SW HAGENOW Kirch Jesar, Moraas, Neu Klüß, Belsch, Kuhstorf, Ramm, Redefin	17,36	hart	< 0,003	109	36,8	< 0,02	0,14	< 0,01	9,11	0,02	22	0,92	7,6	< 0,0005

** Empfehlung Umweltbundesamt und Festlegung in der Trinkwasserverordnung als einziger EU-Staat zum Vergleich: Weltgesundheitsorganisation (WHO) empfiehlt bei Uran einen Grenzwert von 0,015 mg/l*